

INHALT

PHILOSOPHIEREN AUS DEM CHRISTLICHEN GLAUBEN Ferdinand Ulrichs Beitrag zu einer biblischen Ontologie	XIII
Lk 15, 11-32	1
I. «VERSUCHTE» EINÜBUNG DES DENKENS IN DEN WEG DES ERZÄHLTEN	
1. Die Vieldimensionalität des Dramas. Überlegungen zur Methode seiner Erörterung im Blick auf die Wege der beiden Söhne in der Gegenwart ihres Vaters	3
a. Die Frage nach einem möglichen «Nenner» und definitiven «Rahmen» der Erzählung	3
b. Möglicher Ansatz in der positiven Viel-deutigkeit der Erzählung?	11
c. Buchstäbliche Erinnerung und lebendiges Gedächtnis. Gegenwart der Wahrheit	18
d. Die Versuchung zum «Eigentlichen»	31
e. Jede vereindeutigende Perspektive wird in der lebendigen Viel-Einheit des Text-Leibes verwandelt. Erkennen als «Berühren»	40
f. Erstmaligkeit und Antizipation	58
2. Methode: durch die Dialektik von Schuld und vermittelnder Versöhnung versucht	78
a. Der Text als «Vor-wurf» und seine «Entschuldigung» durch die sich selbst rechtfertigende Reflexion. Blick auf das Verhalten der beiden Söhne	78
α. «Gegen» und «Für» als Momente der Dialektik des ver- gegenständlichten Zwischen von Ich und Text. Durchbrechen zur Ferne und Nähe ungeschuldeter Selbstmitteilung	78
β. Sehnsucht nach Befreiung aus dem Zwang der lieblosen Gesetzeserfüllung und des Sich-verschwendens	85
γ. Überwindung der Dialektik von Vorwurf und Schuld durch die barmherzige Liebe	98
b. Vergebung als Ent-schuldigung im Medium des Wissens?	102

3. Vergebung oder dialektische Vermittlung des Widerspruchs von Gut und Böse?	118
4. Bleibend unterwegs in der freien Selbstbewegung des Erzählten. Gehen im hörenden Verweilen	142
a. Hören als Einung mit dem Ursprung in der gehorsamen Trennung von ihm: Die Geburt des Erzählten im Angesprochenen	142
b. Finden und Erfinden. Das empfangene Wort aus seiner Genesis auffassen	152

II. EIN MANN HATTE ZWEI SÖHNE

1. Die anfängliche Disposition des Dramas	161
a. Das Verhältnis des Vaters zu den Söhnen in der Form einer geschichtlichen Tatsache	161
b. Die Eröffnung der Innenseite des Anfangs: der Mann als Vater im negativen und positiven Dativ	165
2. Vater und Söhne im Medium der Dialektik des Habens	171
a. Beziehung im Haben: Endlichkeit oder Schuld? Die Versuchung zur Verdächtigung des Vaters	171
b. Macht und Ohnmacht des «Ich bin, was ich habe»	176
α. Der monologische Reichtum des Ich und die Leere des Anderen	176
β. Der im Ich=Ich verschlungene Andere ist der Getrennte draußen. Die symmetrische Versuchung der beiden Söhne	181
γ. Gegenseitige Reproduktion von Macht und Gehorsam in der Dialektik des Habens, die durch sich selbst nicht enden kann	186
c. Die Symmetrie des Sohnes daheim und des Sohnes in der Fremde durch die Dialektik des Habens	194
d. Der Vater als Idol. Der Weg der beiden Söhne und die verborgene Gegenwart des <i>einen</i> Sohnes des barmherzigen Vaters. Die trinitarische Zeitgestalt der Liebe	201
e. Die Beziehungsstruktur von Vater und Söhnen in der Sphäre der Endlichkeit, der Schuld und im Sein als Liebe	212
f. Der zweideutige Kampf um die Vaterschaft des absoluten Ursprungs als Versuch der beiden Söhne: der <i>eine</i> Sohn zu sein	219

g. Drama aus dem Widerspruch oder aus dem Geheimnis der Liebe?	227
3. Die zwei Söhne im Bild des hebräischen Wortes «Vater» (a b)	243
a. Der Sohn als Haus des Vaters	243
b. Sein-lassendes Zeugen: der Vater als Ich:Du. Der Sohn im Vater	248
c. Versuchung zur Spaltung von Innen und Außen des <i>einen</i> Sohnes in: die <i>zwei</i> Söhne	260
α. Der Sohn als «Moment des Vaters» <i>gegen</i> den Sohn als Freigegebenen	260
β. Der Sohn vom Vater getrennt <i>gegen</i> die Einung mit ihm	264
 III. MIT-«TEILUNG» DES VÄTERLICHEN VERMÖGENS: DIE ANTWORT DES FORTGEHENNS UND DES BLEIBENS	
1. Das «Recht» des Sohnes auf seinen Teil der <i>ousia</i>	273
a. Die Krise des Genitivs (Sohn <i>des</i> Vaters) aus dem Anspruch des Dativs (<i>Gib mir!</i>)	273
b. Fordern, – oder Bitten im Dank?	277
c. Das zweideutige Ringen um die personale Vermittlung der <i>ousia</i>	283
2. Der Vater gibt sich selbst	293
a. Die Räumlichkeit (An-wesen) der <i>ousia</i> wird als Zeitigungsgestalt des « <i>bios</i> » offenbar	293
b. In der Liebe verwenden sich Geben und Nehmen selbig für einander	297
3. Zeugen und Verursachen im Blick auf « <i>genitum, non factum</i> »	304
a. Das Machen und die schöpferische Armut der suchenden Macht der Liebe	304
b. Das Verhältnis von Vater und Söhnen in der Beziehung von Ursache:Wirkung	330
α. Der Kampf um die unendliche Vaterschaft mit endlichen Mitteln. Das Sein ist tiefer als die Ursache	330
β. Ursächlichkeit, Schuld und Rechtfertigung durch das Sein als Liebe	337
γ. Kausalität und <i>ousia</i> als Neutr. Person, Natur, Inter-subjektivität	345

IV. ICHSUCHT UND ATHEISTISCHE GOTT-SÜCHTIGKEIT

1. Personale Objektivität: das «sachliche Ja» zum Du (Er, Sie)	354
a. Der Zusammenhang von Es: Er (Sie): Wir	354
b. Die Indirektheit des Von-selbst und seine Transformation ins Ich als Ursache. Der Zerfall von Er (Sie): Es	364
2. «Ich mache» und das Handeln aus sich selbst	370
3. Der Zerfall der Einheit von Selbstsein und Entäußerung	387
a. Die Dissoziation des Wir durch die Reduktion des Selbst (Er, Sie) auf das Ich und des Es auf Gegenständlichkeit	387
b. Das Schein-ja zum Anderen im Überspringen der Gabe seiner Selbstmitteilung	391
4. Der Atheismus der egoistischen Gott-süchtigkeit	399
a. Mörderische «Anbetung»: Ja zum Ursprung im Nein zu seiner Selbstmitteilung an ihm selbst <i>und</i> in seiner Schöpfung aus Nichts	399
b. ER wird der Lüge verdächtigt. Die Versuchung, Ihn als Liebe «eindeutig» zu machen	407
c. Die beiden Söhne als Gestalten der atheistischen Verjenseitung und Verdiesselitung Gottes	414
d. Das Geheimnis der «gott-losen» Liebe und der Tod der Ich-sucht	419

V. FORTGANG, UMKEHR, HEIMWEG

1. Vergebliche Trennung ins Selbstsein. Die Geduld des Vaters	425
a. Der Vater gibt beiden zugleich: das Seins-Ja der ungeschaffenen und geschaffenen Liebe wird nicht in Teilen partizipiert	425
b. Das weiselose Vermögen des Vaters in der Weise der Söhne. Die Einheit von Selbstsein und brüderlicher Stellvertretung	431
c. Die schöpferische Armut des Vaters und das Zerbrechen der Einheit von Einsatz und Vertrauen durch die Söhne	440
d. Die Verkehrung der Gabe ins Es (Geld) und ihrer warumlosen Ursprünglichkeit in die Verschwendug der Scheinfülle des Gehabten	447

e. Gehen-lassen. Der schöpferische «Verzicht» der frei-geben-den Liebe	452
f. Die wartende Gegen-wart des Vaters in seinen Söhnen	458
2. Der leere Raum und seine «große Freiheit»	466
a. Das Verhalten des jüngeren Sohnes zum Vater als Zeitigungs-gestalt des Raumes seiner Zukunft	466
b. Der Raum des Ich=Ich: pervertierte Voraussetzungslosigkeit	473
c. Der leere Raum des Gleichen und die lebendige Geräumig-keit des Selben	479
d. Die Begierde als Statthalter des leeren Raumes	485
e. Die leeren Augen: Ungeduld und Neugier	490
3. Das Verschwenden als pervertierte Warumlosigkeit der Liebe	496
a. Geiz und «gemachte Entäußerung»: die Dialektik von Geiz und Verschwendungen	496
b. Die Verschwendung im Gericht der befreienden Armut	506
c. Überfluß und Hunger. Die Angst der Verschwendungen vor dem Überflüssig-sein	512
d. Der Schein des Unbedingten im Bedingten	519
4. Schicksalhafte Wiederkehr der Herkunftsgeschichte	523
a. Hungersnot: die Krise der Armut	523
b. Die Not als Gericht und Gnade	529
c. Der Hunger nach Einung: Sich-gewinnen-wollen durch «Kleben am Anderen»	535
d. Der Taglöhner des Es bei den Schweinen	543
e. Niemand gibt dem «Selbstursprünglichen»	550
5. In-sich-gehen: Erinnerung des Ursprungs in der Verlorenheit	556
a. Negative Leere und Liebes-Armut	556
b. Heimkehr aus dem Vergleich in den unvergleichlichen Ur-sprung	571

**VI. VERGEBUNG.
DAS FEST DER LIEBE, DIE UMSONST IST**

1. Die Begegnung von Vater und Sohn	583
a. Weite der väterlichen Hoffnung	583

b. Schweigende Vergebung: jenseits der Dialektik von Gut und Böse, Innen und Außen	587
2. Schuldbekenntnis	595
a. Liebe ermächtigt zum Schuldbekenntnis	595
b. Gerechtigkeit der Liebe, die sich dem Verlorenen als sein Leben schenkt	612
3. Das Fest	624
a. Die Zeichen der Würde des Sohnes	624
b. Mahl der Liebe in der «Fülle der Zeit»	629

VII. DIE KRISIS DES ÄLTEREN SOHNES.
UNBARMHERZIGE «GERECHTIGKEIT»
ODER GERECHTE BARMHERZIGKEIT?
 DER SOHN DAHEIM «IST»
 DER SOHN IN DER FREMDE

1. Der ältere Sohn in derselben Verlorenheit wie sein jüngerer Bruder vor seiner Bekehrung	646
a. Die Struktur der Fremde daheim: in der Gegenwart der Freude der Liebe	646
b. Die Botschaft der Freude in der Gestalt des jungen Knechtes	658
2. Gefangenschaft in der Gesetzesgerechtigkeit der Nicht-liebe	676
a. Symmetrie von Gesetz und Leistung ist nicht Gerechtigkeit der Liebe	676
b. Die Entscheidung: Lohn für Leistung oder Umsonst der Liebe?	682
c. Die Anklage des jüngeren Bruders als Selbstanklage des älteren	691
3. Die gegenwärtige Liebe des Vaters	704
a. «Alles Meine ist dein»: Geheimnis des Nicht-Anderen	704
b. Die Söhne des Vaters als Brüder	719

VIII. DER EINE SOHN DES VATERS IN DER REINEN ENDLICHKEIT

1. Die Gegenwart Des Sohnes	738
2. Verbogene Gegenwart der Mutter. Die geschaffene Liebe im Atheismus der beiden Söhne	749
a. Das Idol der Selbstursprünglichkeit als Perversion der Fruchtbarkeit der Liebe	749
b. Das instrumentalisierte «Nichts» als Perversion der Armut der Liebe	753
c. «Der Freie in den Toten» (Augustinus). Der Verfall kann nicht mit den Mitteln des Verfalls überwunden werden	761
d. Die « <i>Virgo foecunda</i> » als Siegerin über den Atheismus der beiden Söhne	770
e. Die « <i>caritas creata</i> » (Thomas v. Aquin) als «reiner Anfang»	776

IX. DIE EINE WAHRHEIT UND DIE VIELEN WORTE

1. Geheimnis der «Vieldeutigkeit» der im Fleisch gesprochenen Wahrheit	791
2. Liebe in-über Schrift. Die caritas creata als geschaffene Mit-Exegetin des Wortes Gottes	793

X. DER «NEUE SOHN»

1. In der «einsamen Finsternis des Vaters» (Pico della Mirandola)	803
2. Die Versuchung des «neuen Sohnes»	815

Personenregister	831
------------------	-----